

Scholz streichelt die SPD-Seele

Bundesparteitag beschwört die Geschlossenheit und spricht sich für ein Aussetzen der Schuldenbremse aus



Kein Aufreißern, stattdessen Einigkeit: Die wiedergewählten SPD-Vorsitzenden Saskia Esken und Lars Klingbeil (rechts) demonstrieren Unterstützung für Olaf Scholz.

MICHAEL FISCHER

Berlin. Viel besser hätte der SPD-Parteitag für Bundeskanzler Olaf Scholz und die Parteispitze nicht laufen können. Trotz desaströser Umfragewerte haben die 600 Delegierten ihr Führungstrio aus den Vorsitzenden Saskia Esken und Lars Klingbeil sowie Generalsekretär Kevin Kühnert mit den Wahlergebnissen gestärkt. Der Kanzler wurde für eine kämpferische Rede gefeiert, die ihm kaum noch jemand zugetraut hatte. Die Rebellen der Jusos bleiben zahm und legten eine Bauchlandung mit Anträgen gegen die EU-Asylpolitik hin.

Die größte Regierungspartei, die in den Umfragen inzwischen mit 14 bis 17 Prozent als drittstärkste Kraft weit hinter Union und AfD rangiert, hat die Reihen geschlossen und sich hinter ihrem Kanzler versammelt. Der hat nun aber eine noch schwierigere Mission: Die Schließung des 17-Milliarden-Lochs im Haushalt für 2024 und die Finanzierung großer Vorhaben zur Modernisierung der Wirtschaft. Am Ausgang seiner Verhandlungen mit Finanzminister Christian Lindner (FDP) und Vizekanzler Robert Habeck (Grüne) hängt das Schicksal der Ampel-Regierung.

Es gibt zwei Dinge, die überrascht haben bei diesem Parteitag: Der kämpferische Auftritt des Kanzlers und die Disziplin der Delegierten. „Er ist eben kein guter Redner.“ Das ist ein häufiger Satz über Olaf Scholz. Auf dem Parteitag zeigte er, dass es auch anders geht. 51 Minuten ohne Manuskript. Er streichelte die Parteiseele, indem er einen Abbau des Sozialstaats ausschloss und zur Geschlossenheit aufrief: „Wir müssen zusammenhalten und einen klaren Kurs haben.“

Fast fünf Minuten stehender Applaus waren der Dank der Delegierten. „Die hat uns im Herzen angefasst, ganz ehrlich im Herzen angefasst“, schwärmte Parteichefin Esken anschließend von der Rede. Die SPD hatte vorher schon bei der Wiederwahl der Parteiführung gezeigt, dass sie auf verlorene Landtagswahlen, schlechte Umfragewerte und die Haushaltskrise nicht mit Krawall reagieren, sondern sich zusammenreißen will. Saskia Esken und Generalsekretär Kevin Kühnert konnten ihre Ergebnisse sogar deutlich verbessern.

Der SPD-Parteitag machte sich zudem indirekt für ein erneutes Aussetzen der Schuldenbremse 2024 stark. „Verfassungsrechtlich vorgegebene Spielräume für den Haushalt“ müssten im Sinne der Bevölkerung genutzt werden, beschlossen die Delegierten einstimmig. Politisch sei mit dem Ukraine-Krieg die Voraussetzung für eine Notlage gegeben, die eine erweiterte Kreditaufnahme ermögliche. Die Formulierung könnte aber Interpretationsspielraum zulassen. Parteichefin Saskia Esken sagte: „Wir können nicht Krisenbewältigung aus dem Normalhaushalt stemmen.“ Die Ausnahmeregel der Schuldenbremse müsse nochmals gezogen werden.

Der neue Juso-Chef Philipp Türmer war einer der wenigen, der Scholz anging – aber moderat. „Lieber Olaf, wer aus der Defensive will, muss Angriff spielen“, forderte er. „Du bist der Chef der Regierung, nicht der Paartherapeut von Robert und Christian“, sagte er mit Blick auf Habeck und Lindner. Beim Streitthema Migration scheiterten die Jusos mit Anträgen gegen die EU-Asylreform, für eine Abschaffung der europäischen Grenzschutzagentur Frontex und für einen Abschiebestopp in den Irak.

Es gab eine weitere Dimension des Parteitags, die sich in den zahlreichen Gesprächen am Rande abspielte. Hauptthema: Was macht die FDP? Dass in der SPD unverhohlen über einen möglichen Ausstieg der FDP aus der Koalition spekuliert wird, zeigt, wie groß das Misstrauen nach zwei Jahren voller Streit in der Koalition ist. Als Hauptargument gegen ein Ende der Ampel wurde während des Parteitags die desaströse Lage aller drei Partner genannt. Zusammen kämen SPD, Grüne und FDP nach aktuellen Umfragen nur noch auf 33 bis 38 Prozent.

ZUR SACHE

Ryglewski weiter im Vorstand

Der SPD-Parteitag hat die Bremerin Sarah Ryglewski erneut in den Bundesvorstand gewählt. Am Sonnabend bestätigten die Delegierten die Bundestagsabgeordnete und Staatsministerin im Kanzleramt im ersten Wahlgang als Beisitzerin. Sie hat diese Funktion bereits seit 2017 inne. Ryglewski übertraf mit 334 Stimmen klar das geforderte Quorum von 302. In einer ersten Reaktion verwies sie auf die Rolle des Vorstands als „wichtigstes Organ für die inhaltliche und programmatische Ausrichtung der Partei“. Sie werde dort „weiterhin die für Bremen wichtigen Themen vorantreiben und die Stimme des Landes in der SPD-Spitze“ sein.
